

Ronald Burger

1.06 1920 bis 1945: Von der Weimarer Republik zur Stunde „0“

In den 175 Jahren Vereinsgeschichte ist das Ende der POLLICHIA mehrmals nahe: Besonders bedrohlich sind die Krisen nach 1919 und nach dem Zweiten Weltkrieg 1945. Diese Zeiten werden stets durch tatkräftige Mitglieder überwunden. 1919 gibt es Bestrebungen die wissenschaftlichen Kräfte in der Pfalz neu zu ordnen und einen „Pfälzischen Verein für Naturkunde“ mit Sitz in Speyer zu gründen. Dabei erkennt man, dass es bereits einen Verein mit diesem Ziel gibt – die POLLICHIA, die aber nur noch 200 Mitglieder hat.

Unter Führung des späteren POLLICHIA-Vorsitzenden Theodor Künkele gelingt es nach langen Verhandlungen eine günstige Lösung zu finden: Die POLLICHIA nimmt im Jahr 1920 den neuen Verein und seine Mitglieder auf, so dass die umorganisierte POLLICHIA nun rund 1.000 Mitglieder hat.

Aus Anlaß der Neugründung geht man auch daran jene Fehler künftig zu vermeiden, die zu dem Absinken der Mitgliedszahlen bisher geführt haben. Der Vorstand beschränkt das Arbeitsgebiet fortan wieder auf die Naturwissenschaften. Die archäologischen Sammlungen werden deshalb an den Altertumsverein Dürkheim abgegeben, mit dem die POLLICHIA seit dessen Gründung 1872 verbunden ist: Die Vorsitzenden der Ortsgruppe Dürkheim waren oft auch Vorsitzende im Altertumsverein.

Man entschied ausserdem, dass möglichst wieder an allen größeren Orten der Pfalz Ortsgruppen gegründet werden und die Tagungsorte wechseln sollen. Ebenfalls als wichtig für den Verein werden die Wandervorträge und Lehrerausflüge angesehen.

Schon im 19. Jahrhundert hatte Georg von Neumayer, der langjährige Vorsitzende und Ehrenpräsident der POLLICHIA „richtig erkannt, dass besonders bei dem stark ausgeprägten Lokalpatriotismus des Pfälzers zur gedeihlichen Entwicklung des Vereinslebens seine dezentrale Organisa-

tion unerlässlich sei“ (Poeverlein 1926). Daran wollte man nun wieder anknüpfen.

Doch „dann tritt als Folge der schweren Zeiten mit ihren Hemmnissen, Verkehrssperren, Versammlungsverboten, Abendsperren und den Depressionen der Inflationszeit auf die Einzelnen auch im Vereinsleben der Ortsgruppen ein Stillstand ein. Vorträge fallen ganz aus. Wohl konnten einzelne sich an Exkursionen [...] zur Beobachtung der durchziehenden nordischen Wasservögel an den Altrhein bei Neuhofen und Roxheim [...] beteiligen, ebenso nehmen auch einzelne an den botanischen und geologischen Wanderungen des Hauptvereins teil.“ (Handschriftliche Notiz im POLLICHIA-Archiv über die Vereinstätigkeit der Ortsgruppe Bad Dürkheim 1922-1924)

Drängend ist noch immer die Frage, wo die Sammlungen künftig untergebracht und möglichst auch gezeigt werden können. Die bisher genutzten Räume im Obergeschoß des Stadthauses mussten in den Kriegsjahren geräumt werden und die Stadtverwaltung „drängte die Sammlungen aus dem Stadthause hinaus“

Als Entschädigung für den Verlust des Geldes im Museumsaufonds (siehe 1.03), das bereits vor dem ersten Weltkrieg der Stadt überwiesen wurde, erhält die POLLICHIA die Zusage der Stadt, die Räume im alten Graf'schen Anwesen in der Eichstrasse nutzen zu können, um dort ihre Sammlungen und die des Dürkheimer Altertumsvereins unterzubringen – das „alte POLLICHIA-Museum“. Wegen der Wohnungsnot Anfang der 1920er Jahre kann die Stadt das Anwesen aber nicht freibringen und „obwohl die POLLICHIA mit der Hälfte des Gebäudes [sich] begnügen wollte, konnte auch diese nicht [...] völlig zur Benutzung übergeben werden“. Überlegungen des Vorsitzenden Hemmerich, die Sammlungen möglicherweise nach Speyer zu verlegen, beschleunigen dann doch die Räumung und nach der Renovierung können die geordneten und inventarisierten Teile



Gruppenbild zur 100-Jahrfeier der POLLICHIA 1940. Theodor Künkele (1), Julius Wilde (2), Karl Bäßler (3), Julius Dick (4), August Schäfer (5), Ernst Plewe (6), Ilse Völcker (7), Otto Löhr (8)

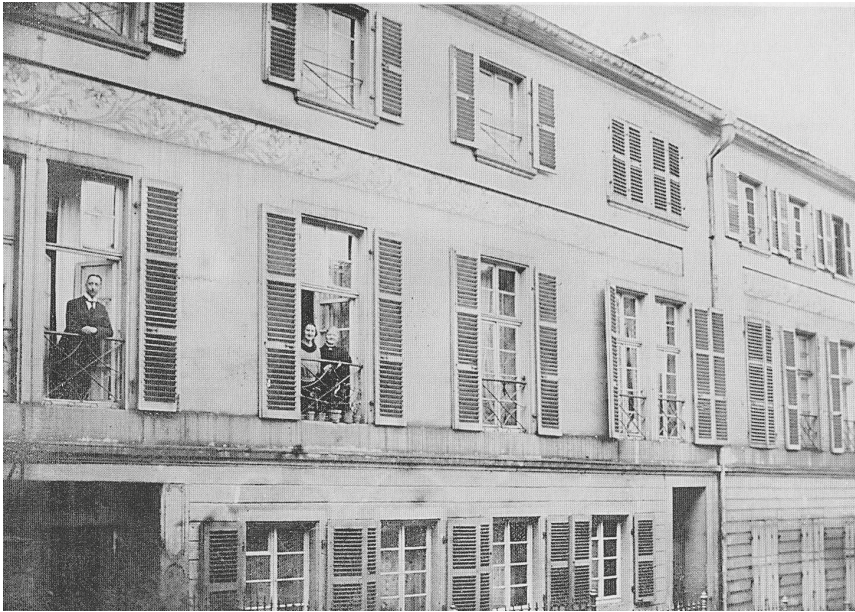
der Sammlung im Jahr 1928 endlich wieder öffentlich gezeigt werden.

Die große Not der zwanziger Jahre sowie eine vernachlässigte Öffentlichkeitsarbeit führen aber dennoch zu einem stetigen Absinken der Mitgliederzahl; 1935 hat die POLLICHIA nur noch 420 Mitglieder.

Die POLLICHIA in der NS-Zeit

Den Bestrebungen zur Gleichschaltung kann die POLLICHIA kaum entgehen, es drängen mehr und mehr NSDAP-Funktionäre aus der Gauleitung in Neustadt auf Mitsprache im Verein. Die Gleichschaltung erfolgt dadurch, dass am 21.05.1933 in Kaiserslautern die Mitglieder der drei Vereine „POLLICHIA - Pfälzischer Verein für Naturkunde“, „Historischer Verein der Pfalz“ und „Verband Pfälzischer Geschichts- und Altertumsvereine“ auf einer außerordent-

lichen Mitgliederversammlung auf Druck der Gauleitung „spontan“ einen „Kampfbund für die Deutsche Kultur in der Westmark“ mit der Zeitschrift „Die Westmark“ bilden. Das bisherige Vereinsblatt dieser drei Vereine, die Zeitschrift „Pfälzisches Museum – Pfälzische Heimatkunde“ stellt sein Erscheinen ein. Der POLLICHIA-Vorstand kann immerhin erreichen, dass der POLLICHIA „die Pflege der Naturwissenschaft im Gaugebiet“ übertragen wird. Damit bleibt der POLLICHIA ein eigenständiges Arbeitsgebiet und die Mitteilungen der POLLICHIA können weiterhin erscheinen! Besonders wichtig ist, dass auch der Name „POLLICHIA“ bestehen bleibt. Gleichzeitig wächst das Arbeitsgebiet des Vereins über die Rheinpfalz hinaus; die Umbenennung in „POLLICHIA – Saarpfälzischer Verein für Naturkunde und Naturschutz“ ist ein äußerliches Zeichen dafür. Es entstehen neue Ortsgruppen in Saarbrücken (1939: 12 Mitglieder),



Das alte POLLICHIA-Museum (Graf'sches Anwesen) um 1925. 3 Jahre vor der Eröffnung noch mit Wohnungen belegt.

Homburg (1941: 14 Mitglieder) und sogar in Lothringen (Metz, 1943: 8 Mitglieder). Die Ausweitung des Arbeitsgebietes und die Aufwertung der POLLICHIA als Institution für Naturschutz und Naturkunde in der Pfalz und dem Saarland bleiben nicht ohne Wirkung auf die Zahl der Mitglieder im Verein: Sie steigt von 420 Mitglieder (1935) auf 657 im Jahr 1937 an.

Diese Stellung der POLLICHIA führt dazu, dass der weitere Ausbau des Museums gelingt, wertvolle Flächen als Naturschutzgebiete ausgewiesen werden und bedeutende Sammlungen aus Speyer nach Dürkheim kommen (z.B. das Zimmermann-Herbarium und die Griebelsche Schmetterlingssammlung). Dem Zeitgeist entsprechend müssen dafür aber den „germanischen“ Funden, die das SS-Ahnerbe bei Bad Dürkheim ausgegraben hatte, besondere Räume bereitgestellt werden. Ein Besuch von SS-Chef Himmler im Dürkheimer Museum gibt der Sache weiteren Auftrieb: Die Umbauten für die Erweiterung um ein „Krimhildenstein-Museum“ des SS-Ahnerbes beginnen 1938, obwohl der römische Steinbruch „Krimhildenstein“ und der Ringwall oberhalb Dürkheim mit den Germanen

kaum etwas zu tun haben. Der Ausbruch des Krieges und die Einberufung des Museumsleiters lassen das Projekt aber nicht zum Abschluß kommen.

In dieser schwierigen Zeit ist der Vorsitz der POLLICHIA keine leichte Aufgabe. Der bisherige Vorsitzende Hermann Poverlein muss 1933 die Pfalz verlassen. 1935 bietet der Botaniker Otto Löhr an, für drei Jahre den Vorsitz zu führen; 1938 bittet er um seine Abwahl, was aber mangels Alternative nicht möglich ist. So muss er die POLLICHIA bis 1945 leiten.

Im Jahr 1939 versucht die Gauleitung in Neustadt die POLLICHIA wieder stärker unter Kontrolle zu bringen. Zum einen will man über Diffamierungen den Namen „POLLICHIA“ abschaffen, mit der Behauptung, dass der Verein von Männern gegründet sei, die „das Heil von Frankreich erhofften“ und es passendere Namen für einen deutschen Verein gäbe, als den von Pollich „einem weltfremden, gutherzigen, in sich gekehrten Gelehrten“. Zum anderen versucht man die Drucklegung des Jubiläumsbandes der Jahresmitteilungen 1940 zu verhindern. Zeitweise ist die Lage so festgefahren, dass Löhr offiziell bekannt gibt, die Drucklegung könne erst nach dem „Endsieg“ erfolgen.

Trotzdem gelingt es dem POLLICHIA Vorsitzenden Löhr durch geschicktes Taktieren den Verein weitgehend unabhängig zu halten und die Ziele „Naturforschung und Naturschutz“ weiter zu verfolgen. Zumal die Schikanen der Gauleitung oft keine rechtliche Grundlage besaßen.

Zusätzlich kann der Dürkheimer Astronom und Mondforscher Philipp Fauth für einen Artikel in dem Jubiläumsband gewonnen werden. Der POLLICHIA ist er schon seit 1909 als Mitglied verbunden. Als Meteorologe, Astronom und Mondforscher, der den Mond erkundete und in einer riesigen Karte zeichnete, konnte er wissenschaftliche Bedeutung erlangen. Später ist er aber aufgrund seiner Befürwortung der „Glazial-Kosmogonie“ wissenschaftlich nicht mehr ernst zuzunehmen. Jedoch waren einige Größen der Nationalsozialisten, auch Adolf Hitler, glühende Anhänger dieser abstrusen Theorie. Vor allem SS-Chef Himmler fördert ihn und richtete ihm ein Observatorium bei München ein. Fauth selbst war kein überzeugter Nationalsozialist und nutzte wohl nur die sich bietende Ge-

legenheit ein eigenes Observatorium zu bekommen. Vermutlich ist die Aufnahme eines Beitrags von Philipp Fauth in den Jubiläumsband der POLLICHIA 1940 ein weiterer geschickter Schachzug des POLLICHIA-Vorsitzenden Löhr (Fauth: „Wie man zur Astronomie kommen kann“). Der Band von 1940, zum hundertjährigen Bestehen des Vereins, kann schließlich pünktlich erscheinen.

Mit der POLLICHIA ins Reich der Pilze

Entgegen jeder Vermutung sinkt die Mitgliederzahl auch nicht während des Krieges. Im Gegenteil: Sind im Jahr 1937 immerhin schon 657 Mitglieder verzeichnet, so steigt diese Zahl unter leichten Schwankungen bis 1943 weiter an - auf 792. Jedoch ist die Not in den letzten Kriegsjahren der Naturforschung sicher nicht förderlich. Einzelne Ortsgruppen der POLLICHIA machen in diesen Jahren aber aus der „Not eine Tugend“: Sie bieten Pilzexcursionen und Wildgemüse-Sammel-Ausflüge an. Der POLLICHIA-Vorsitzende Löhr diskutierte im engsten Kreis des POLLICHIA-Vorstandes die Möglichkeiten, wie die POLLICHIA ihre Unabhängigkeit bewahren und die Vereinsarbeit möglichst ohne Vereinnahmung und Störung durch die Gauleitung erfolgen kann. Als eine Möglichkeit werden volksbildende Exkursionen erkannt, bei denen die heimische Natur unter dem Aspekt der Nutzung für die Küche den Teilnehmern nahe gebracht wird. Solche Exkursionen können unmöglich verboten werden und sind bei möglichen Reibereien mit der Gauleitung für die POLLICHIA in die Waagschale zu legen.

Besonders hervorzuheben ist die Arbeit der POLLICHIA Gruppe Neustadt-Edenkoben, wo der Neustadter Pilzexperte Karl Bäßler und der schon hochbetagte Botaniker Julius Wilde viele Exkursionen führen. Praktischerweise bestimmt Bäßler gleich die gesammelten Pilze, so dass diese anschließend ohne Bedenken in den Kochtopf gelangen können. Ab 1943 werden diese volksbildenden Exkursionen mehr und mehr zu reinen Sammel-Ausflügen.

„Die Pilzjagd geht auf. Mit der POLLICHIA ins Reich der Pilze“ lautet eine typische Zeitungsmeldung vom Juli 1944. „Grüne Ernte am Wege – zweiter Wildkräuterausflug der POLLICHIA“ (April 1944), „Pilzjagd im Deidesheimer Wald“ (August 1944) oder „Der Regen zauberte Pilze aus dem



Blick ins alte POLLICHIA-Museum – die Paläontologische Abteilung

Erdboden“, „Reicher Pilzsegen im Pfälzer Wald (September 1944).

Bis Mitte November 1944 findet beinahe jede Woche eine Exkursion der Neustadter-Edenkobener POLLICHIA-Gruppe statt. Die Worte „Pilzsegen“ und „Pilzjagd“ sprechen für sich. Probleme gibt es alle Interessenten rechtzeitig darüber zu informieren, ob die Termine stattfinden und wo man sich trifft.

Das Warten am Treffpunkt ist nicht einfach, denn „sollte um die fragliche Zeit Fliegeralarm eintreten, so wird 20 Minuten nach der Vorentwarnung abmarschiert.“ Die Pilz- und Wild-Gemüse-Wanderungen scheinen bei der Bevölkerung sehr gut angekommen zu sein. Es wird eine rege Teilnahme von Mitgliedern und Gästen verzeichnet; die Mitgliederzahl steigt deshalb auch im Jahr 1944 an. Im Winter 1944/45 scheint das offizielle Vereinsleben aufgehört zu haben. Im Protokoll-Buch der POLLICHIA sind keine Einträge mehr vorhanden.

Die Sammlungen der POLLICHIA werden zum Kriegsende ausgelagert; das Museum dient ausgebombten Familien als Möbellager, der Keller wird zum öffentlichen Luftschutzraum und nimmt zeitweise bis zu 200 Personen auf.



Karl Bäßler
(1895-1964)
Lebensmittelchemiker,
Pilzkundler
Vorsitzender der
POLLICHIA von
1953-1963